

Juniorinnenzeit mit Gold gekrönt

Die Zürcher Judoka Fabienne Kocher gewann in Sarajevo zum ersten und letzten Mal den EM-Titel beim Nachwuchs.

Von René Hauri

Sie nahm ein letztes Mal Anlauf. Ein letztes Mal bot sich ihr in Sarajevo die Chance, Judo-Europameisterin bei den Juniorinnen zu werden. Und Fabienne Kocher nutzte sie, gewann nach einem Freilos in der ersten Runde alle ihre vier Kämpfe in der Kategorie bis 57 Kilogramm, ja mehr noch: Die Athletin vom Judoclub Uster dominierte ihre Gegnerinnen. So auch im Final, in dem sie gegen die Russin Darja Meschezkaja Wertung um Wertung sammelte und souverän siegte.

Nach zweimal EM- und einmal WM-Bronze war es der erste grosse Triumph für die 20-jährige Zürcherin. «Ich wollte wirklich gewinnen», nennt Kocher ihr einfaches Rezept, das ihr die nötige Motivation verlieh. «Und ich war körperlich und mental voll bereit, ich gab alles für den Sieg.» Sie machte in Bosnien und Herzegowina auch die letztjährige EM vergessen, an der sie sich mit Platz 5 hatte begnügen müssen. Damals war sie als Nummer 1 des europäischen Rankings ins kroatische Porec gereist, nun nach Sarajevo als Zweitplatzierte. «Der Druck war daher ähnlich, aber diesmal hatte ich einfach Freude an jeder neuen Herausforderung», sagt Kocher, die dank dem EM-Titel wieder die Spitze der Rangliste übernehmen dürfte.

Der «grosse Schritt» zur Elite

Sie trat befreit auf und möchte das auch an der WM Ende Oktober in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana tun. Es ist ihr letzter Auftritt als Juniorin. «Ich werde alles versuchen und bin sicher, dass auch da etwas möglich ist», sagt Kocher. Nach diesem Wettkampf wechselt sie zur Elite. «Das ist ein grosser Schritt, Fehler werden dort sofort bestraft», weiss Kocher, die an Europacups schon verschiedentlich Eliteluft schnuppern konnte.

An ihrem Trainingsumfang ändert sie aber nichts. Wie bisher wird die Schülerin der Sport- und Kunstschule Rämibühl ein- bis zweimal pro Tag und rund 20 Stunden pro Woche auf der Matte stehen, daneben Kraft und Kondition trainieren. Trotz des Aufwands dürfte es eine Weile dauern, bis sie auch bei der Elite zur Spitze gehört.



Dominant auch im Final: Fabienne Kocher gegen Darja Meschezkaja. Foto: Ferreira